

Blind me! LIGHT

Video / Public Intervention

Ann Messner and Katharina Gruzei

New York / Vienna, 2023

16:10 mins.

Anlässlich Ihrer Ausstellung UNDERGROUND & UNCOMMISSIONED in der Wiener Oxyoron-Galerie haben Ann Messner und Katharina Gruzei ein gemeinsames Projekt entwickelt und realisiert. *Blind me! LIGHT* ist eine hybride Arbeit, die aus einer Reihe von Interventionen im öffentlichen Raum besteht, dabei wird der digitale öffentliche Raum – das Internet – adressiert, die Aktionen konnten dort live miterlebt werden und wurden zudem aufgezeichnet – dieses Material bildet schließlich die Grundlage für das Video, das nun in der Oxyoron-Galerie zu sehen ist.

Gruzei und Messner wenden sich frei zugänglichen Webcams zu und stören diese, indem sie die Kameralinse mit verschiedenen Mitteln blenden. Sie touchieren dabei auf spielerische, unbefangene Weise große Themen wie Überwachung, Grenzen des Öffentlichen und öffentlicher Räume, die Frage nach dem Recht am eigenen Bild, die ungleiche Ausgestaltung öffentlicher Räume etc.

Die Webcams zeigen öffentliche Räume in Wien und New York, bis auf eine Ausnahme sind Straßenlandschaften zu sehen, prominente Bauwerke, etwa die Wiener Secession sind allenfalls angeschnitten am Bildrand auszumachen... Die Aufmerksamkeit ist der Verkehrsraumüberwachung gewidmet, das Bildgeschehen wirkt monoton und dröge. Autos rollen durch die Aufnahmen, Passant*innen erscheinen nur am Rande. Diese Bereiche, denen die meisten Menschen vermutlich kaum Beachtung schenken, machen einen großen Teil des urbanen öffentlichen Raums aus und haben den mit Abstand größten Anteil an der gesamten Verkehrsfläche.¹ Dieser Umstand bildet einen interessanten Ankerpunkt für den Ansatz der beiden Künstlerinnen. Sie folgen dem Kamerablick auf die Straßenverkehrsräume, blenden diese aber durch ihre Interventionen immer wieder temporär aus und erzeugen eine Leerstelle im Bild, einen Auto-freien Raum.

Wie bei einer Versuchsanordnung folgt der Ablauf dabei stets einem ähnlichen Schema – die Resultate, die von den Webcams aufgezeichnet werden, sind jedoch unterschiedlich und scheinbar kaum plan- oder vorhersagbar. Gruzei und Messner betreten einzeln – sie sind durch tausende Kilometer voneinander getrennt – die Bildausschnitte. Die Auftritte wirken szenisch, der Straßenraum

wird zur Bühne. Die KünstlerInnen erscheinen auf der Bildfläche, bahnen sich ihren Weg in Richtung Bildmitte, nehmen dort ihre Aktion vor und verschwinden sodann wieder aus dem Bild. Die niedrigen Aufzeichnungsraten der Überwachungskameras halten mitunter kaum Schritt mit den Vorgängen und lassen so Zeitsprünge im Videobild entstehen. Während eine Künstlerin im öffentlichen Raum agiert, verfolgt die jeweils andere jenseits des Atlantiks, im digitalen Raum, das Geschehen und zeichnet dieses auf. Der Aufnahmeprozess wurde bewusst in die Videoarbeit eingeflochten und so erscheint gelegentlich ein Mauszeiger, der die Aufnahme stoppt, oder der Videostream bricht ab und muss neu laden.

Als Werkzeuge für ihre Bildstörungen dienen große Spiegel (tagsüber) und Taschenlampen (nachts). Gruzei und Messner erzeugen damit bewusst ein sogenanntes *Blooming* – dabei handelt es sich um das digitale Pendant des Lichthof-Effekts, bei dem um eine lokale Überbelichtung herum ein heller Fleck entsteht. Mal brennt das Licht die gesamte Bildinformation aus, mal ist nur ein zaghaftes Aufblitzen unmittelbar an der Lichtquelle auszumachen, sodass allenfalls der Bereich direkt um die Akteurin im Videobild vom Lichtschein ausgeblendet wird und *szintilliert*².

Die Eingriffe sind simpel in ihrer Umsetzung, verfügen aber über ein enormes disruptives Potential. Insbesondere bei jenen Szenen, in denen Gruzei und Messner sich, während der Verkehr aufgrund der Ampelschaltung ruht, in der Straßenmitte platzieren, den Verkehrsraum für sich beanspruchen und sodann mit Spiegel oder Taschenlampe eine explosionsartige Störung des Kamerabilds erzeugen. Hier entfaltet die performative Intervention neben ihrem ästhetischen und humoristischen Momentum auch eine große aggressive Kraft.

Die beiden Künstlerinnen stören dabei einerseits den Aufnahmevorgang, machen sich die Unzulänglichkeiten der Kameratechnik aber auch zunutze, um sie als künstlerische Gestaltungsmittel einzusetzen. Während Lichtempfindlichkeit und Beschaffenheit des Kamerasensors darüber entscheiden ob es zu einer „Lichtexplosionen“ kommt, oder lediglich grazile *Blendensterne*³ um die Lichtquelle herum entstehen, bestimmt die Aufzeichnungsraten die Rhythmik der Bilder, Datenübertragung und Kameraauflösung definieren dabei den Grad der Abstraktion.

Mit einer einfachen Geste zeigen Gruzei und Messner auf, wie störanfällig das Bild der Welt ist, dass sich uns medial gefiltert vermittelt. Eine subtile Intervention kann dabei sowohl zur totalen Überblendung führen, als auch ästhetische Artefakte erzeugen, die sich kunstvoll ins Gesamtbild einschreiben...

Eginhartz Kanter